

Die Entwicklung des Themenschwerpunkts „Kinder von Suchtkranken“ in der Fachstelle für Suchtprävention und für Kinder aus suchtbelasteten Familien im Diakonischen Werk Altenkirchen

Die Anfänge

Ich habe im Jahre 1993 in der Fachstelle für Suchtprävention in Altenkirchen /Westerwald angefangen zu arbeiten. Die Suchtpräventionsstelle ist hauptsächlich (70%) finanziert über ein **Fachkräfteprogramm Suchtprävention des Landes Rheinland-Pfalz**.

Zuständig bin ich für den Landkreis Altenkirchen (sehr ländlich mit ca. 130000 Einwohnern).

1996 entwickelten wir eine Konzeption für die Suchtpräventionsstelle mit dem Schwerpunkt „Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien“, die mit dem Kreisjugendamt abgestimmt wurde.

Hilfreich für die Umsetzung war ein **Landesmodellprojekt „Prävention und Frühintervention bei Kindern aus suchtbelasteten Multiproblemfamilien“**, das von Professor Dr. Michael Klein (Köln) und Dr. Martin Zobel (Koblenz) geleitet wurde.

Im Rahmen des Projekts von 1996 bis 2001 konnten wir im Landkreis Multiplikatoren-Schulungen, Fortbildungen, Fachtagungen anbieten und einen Arbeitskreis entwickeln, der sich aus verschiedenen Institutionen zusammensetzte, die Kontakte zu Kindern aus Suchtfamilien haben.

Gründung der Kindergruppe „Das sind wir!“ im Jahre 1999.

Aufgrund der Initiative einer betroffenen suchtkranken Mutter begannen wir im Jahre 1999 mit einer Kindergruppe mit Kindern im Grundschulalter. Die Gruppe traf sich 14- tägig für 2 Stunden und wurde von mir und einer weiblichen Honorarkraft geleitet. Es fanden regelmäßig begleitende

Elterngespräche und Familiengespräche statt und auch auf Wunsch Einzelgespräche mit den Kindern.

Die Gruppe traf sich in den Räumen des Kinderschutzbundes, in einem privaten Kindergarten und auch im Jugendzentrum.

Am Anfang haben wir uns noch in den Räumen des Diakonischen Werkes getroffen, doch als die Gruppe wuchs, fühlten sich die Kolleginnen und Kollegen von der Lautstärke der Kinder gestört und wir mussten die Räume des Diakonischen Werkes verlassen.

Das Angebot ist keine therapeutische Gruppe, sondern in erster Linie eine Spielgruppe, in der sich die Kinder treffen, um eine entspannte Zeit zu verbringen, Kind sein zu können und neue Freunde kennen lernen zu können.

Die Gruppe dient auch dazu, durch die Gruppenleiter andere Erwachsene kennenzulernen, denen sie sich nach und nach mit ihren Themen anvertrauen können.

Was findet statt?

- Gemeinsamen Essen
- Spiele im Park und an Bächen
- Schlitten fahren
- Malen und künstlerische Aktivitäten
- Gemeinsames Kochen
- Geburtstagsfeiern
- Besuche bei Menschen, die Tiere haben , z.B. Gnadenbrothof)

Es fanden im Laufe der Jahre auch Kooperationen mit der Fachklinik für suchtkranke Frauen und der sozialpädagogischen Familienhilfe der Caritas Altenkirchen statt.

Wir haben auch an dem **Bundesforschungsprojekt „Trampolin“** im Jahre 2010 teilgenommen.

Von 1999 bis 2015 fanden durchgehend Kindergruppen mit 5 – 10 Kindern statt. In diesem Jahr haben wir noch keine Gruppe angeboten. Meiner Erfahrung nach wird es schwieriger, Kinder für regelmäßige Gruppen zu gewinnen, weil sie schon in den Ganztagschulen zeitlich sehr eingebunden sind und es auch in den Schulen soziale Gruppenarbeit gibt. Hinzu kommt, dass es für viele Eltern bei uns im ländlichen Raum schwierig ist, die Kinder

zur Gruppe zu bringen (zu weite Entfernungen, kein Geld der Eltern für benzinkosten).

Gute Erfahrungen haben wir gemacht mit Gesprächsrunden unter der Mitwirkung von Ehrenamtlichen in stationären Jugendhilfeeinrichtungen und in Schulen zum Thema „Sucht in der Familie“.

Einmal im Jahr findet auch ein „**Tag für die Familie**“ statt. Dazu laden wir die Familien (Eltern, Kinder, Großeltern) in ein schön gelegenes Tagungshaus ein. Ein Motto war z.B. „Familienwerkstatt im Frühling“.

Künstler aus der Region leiten die Familien in der Arbeit mit verschiedenen Materialien (Holz, Farben, Naturmaterialien, Speckstein, Ton) an.

Auch einen Musiker hatten wir schon dabei.

Die Familienmitglieder lernen sich gegenseitig von einer anderen Seite kennen und schaffen etwas gemeinsam.

Es wird zusammen gegessen und gespielt. Die Teilnehmer lernen sich untereinander kennen.

Die letzten Treffen wurden auch mitgestaltet von Mitgliedern aus unserem Ehrenamtlichen – Team. Sie geben ihre künstlerischen Fähigkeiten an die Kinder und Erwachsenen weiter. Sie sind abstinent lebende Suchtkranke und Co-abhängige, die sich Hilfe geholt haben.

Fortbildungen

Mit unseren Angeboten erreichen wir nur sehr wenige Kinder und Familien. Viele Kinder gehen regelmäßig in Kindertagesstätten und Schulen.

Die Erzieherinnen, Lehrerinnen und Schulsozialarbeiterinnen in diesen Einrichtungen begleiten die betroffenen Kinder oft über viele Jahre. Sie begegnen auch den suchtkranken Eltern und ihren erwachsenen Angehörigen. Daher ist es wichtig, dass Pädagogen von der Situation der Kinder mehr erfahren und sich bewusster werden können über ihre Handlungsmöglichkeiten gegenüber Kindern und Eltern. Dazu haben wir in vielen Kindertagesstätten und Bildungseinrichtungen Fortbildungen durchgeführt. Zielgruppen waren und sind auch Jugendhilfeeinrichtungen, Krankenhäuser, Krankenpflegeschulen, Erzieherschulen, das Jugendamt,

Einrichtungen, die mit arbeitslosen Jugendlichen oder jungen Erwachsenen arbeiten und andere Zielgruppen.

Darüber hinaus finden regelmäßige Informationsveranstaltungen in Selbsthilfegruppen, Suchtkliniken oder ambulanten Therapiegruppen statt. Sehr gut geeignet für die Durchführung dieser Fortbildungen ist das Manual **„Kind s/Sucht Familie“** des Büros für Suchtprävention der LZG in Mainz.

Öffentlichkeitsarbeit

In unserer ländlichen Region finden häufiger Gemeindefeste statt, auf denen wir unsere Arbeit bekannt machen. Kirchengemeinden waren schon oft bereit, die Erlöse ihrer Feste zum Teil der Arbeit mit Kindern von Suchtkranken zur Verfügung zu stellen.

Wir beteiligen uns an der jährlichen **COA-Aktionswoche** mit Aktionen, in diesem Jahr mit einem erfolgreichen Theater-Projekt mit Jugendlichen zum Thema **„Der Elch im Wohnzimmer“**.

Angebote für erwachsene Angehörige von Suchtkranken

Durch die Öffentlichkeitsarbeit in Form von Seminaren zum Thema „Co-Abhängigkeit/Angehörige von Suchtkranken“ entstand vor 8 Jahren wiederum auf Initiative von drei Frauen die **„Angehörigengruppe von Suchtkranken“**. Sie trifft sich seitdem einmal im Monat und wächst kontinuierlich. Hier treffen sich Partnerinnen und Partner von Suchtkranken, Eltern von (erwachsenen) suchtkranken Kindern und auch erwachsene Kinder von suchtkranken Eltern. Hier spüren sie, dass sie nicht alleine sind und lernen, mit ihrer sehr schwierigen Lebenssituation weiterzuleben und schöpfen neue Kraft für ihr eigenes Leben. Viele der Gruppenmitglieder gehen auch in die Einzelberatung oder suchen sich weitergehende psychotherapeutische Hilfe.

Vernetzung

Vor elf Jahren wurde auf Landesebene in Rheinland-Pfalz der **Arbeitskreis „Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien in Rheinland-Pfalz“** gegründet. In ihm arbeiten 10 bis 15 Mitarbeiterinnen aus verschiedenen Suchthilfeinstitutionen, Jugendhilfeeinrichtungen und der Selbsthilfe zusammen, die die unterschiedlichsten Angebote in ihren Regionen für Kinder aus Suchtfamilien machen. Mitglied ist auch das Büro für Suchtprävention der LZG Mainz. Durch diese Zusammenarbeit konnten schon zahlreiche Projekte und neue Materialien, Tagungen auf den Weg gebracht werden. Auch die Landesdrogenbeauftragte sieht das Thema in ihrer Arbeit als ein Schwerpunktthema an.

Vor zwei Jahren konnten wir in der Region Westerwald einen **Arbeitskreis „Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern“** gründen, in dem sich zahlreiche Einrichtungen regelmäßig informieren, kennenlernen, Projekte planen und austauschen. In ihm sind Beratungsstellen, Kliniken, Gesundheitsamt und Kindertagesstätten und andere vertreten.

Der Arbeitskreis entstand auf Initiative von Teilnehmern einer **Fortbildung** zum Thema **„Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern“**, die wir jährlich in erster Linie für Erzieherinnen über die Kreisvolkshochschule anbieten.

Zusammenfassung

Aus meiner Erfahrung ist es für die Entwicklung der Angebote für Kinder und andere Angehörige von Suchtkranken von Bedeutung, dass sich verschiedene Angebote untereinander verzahnen.

Das sind:

- **Öffentlichkeitsarbeit** zum „Sucht und Familie“ in Form von Vorträgen, Presseartikeln, Info-Stände, Aktionen, Beteiligung an der COA-Aktionswoche, Elternabende.
- **Fortbildung und Beratung von Fachkräften** aus unterschiedlichen Hilfeinrichtungen

- **Informationsveranstaltungen** in Kliniken, therapeutischen Gruppen und in Selbsthilfegruppen
- **Direkte Angebote** für Kinder und Jugendliche, erwachsene Angehörige und suchtkranke Familien durch Einzelberatung, Gruppenangebote, Kreativtage, Freizeiten u.a.
- **Zusammenarbeit** mit anderen Institutionen, Bildung von Arbeitskreisen regional und überregional
- **Finanzielle Unterstützung** durch Landesstellen, Stiftungen, kirchliche und andere Gruppen vor Ort
- Für die Angebote ist es von großer Bedeutung, dass in den Einrichtungen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen arbeiten, denen die Familien wichtig sind und das Wohl und die Entwicklung der Kinder im Blick haben und „**Motoren**“ für das Thema „**Kinder von Suchtkranken**“ vor Ort sind.

Ausblick

Aus meiner Sicht sollten wir überlegen, wie wir gerade im ländlichen Raum mehr Familien erreichen können. Viele Menschen in abgelegenen Orten erreichen unsere Angebote und die Beratungsstellen nicht. Wie können wir es schaffen, auch in kleineren Ortschaften regelmäßig präsent zu sein?

In einer meiner letzten Fortbildungen lernte ich eine Kollegin kennen, die mit einem Bus in die Dörfer fährt und dort Ansprechpartnerin und auch Vertrauensperson für viele Kinder und Jugendliche ist. Wir sollten bei der Auswahl unserer Hilfen auch besonders darauf achten, was die Kinder und Jugendlichen brauchen und wie wir sie am besten erreichen.

„Viele kleine Leute, die in vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern“ (aus Afrika)

Autor:

Dirk Bernsdorff

**Fachstelle für Suchtprävention und für Kinder aus suchbelasteten
Familien im Diakonischen Werk Altenkirchen**

Stadthallenweg 16

57610 Altenkirchen

Tel.: 02681 8008 46

E-Mail: bernsdorff@dw-ak.de